

den ersten Meldungen vom Tod Kalixts III., des Vorgängers Piccolominis auf dem Stuhl Petri, und reicht bis zum Tag des Aufbruchs Pius' II. zum Kongress von Mantua. Ediert werden insgesamt rund 400 Schreiben, die vorwiegend im Archivio di Stato di Milano, zu einem kleineren Teil in der Mailänder Ambrosiana und in Einzelfällen in der Bibl. nationale de France überliefert sind und selbstredend eine höchst ergiebige und interessante Quelle für die Diplomatie und Politik der betreffenden Zeitspanne im Umkreis der Kurie darstellen. Deshalb ist die Editionsreihe auch unbedingt zu begrüßen und auf ein kontinuierliches Fortschreiten derselben zu hoffen, auch wenn die Einleitung (wohl auch Covid-bedingt) etwas gar knapp ausgefallen ist und man etwa über die ausgewerteten Quellenbestände doch gern ein wenig mehr erfahren hätte.

M. W.

Sergey IVANOV, On (mis)communication in medieval language contact: the case of the Riga-Polotsk correspondence of 1470, *Hansische Geschichtsblätter* 139 (2021) S. 219–238, untersucht am Beispiel eines lateinischen Briefs von 1470, der vom Hof des Fürstentums Polozk nach Riga geschickt wurde, Sprachkontakte im Handel des östlichen Ostseeraums und ihre Herausforderungen. Mit Schreiben vom 24. Dezember 1470 bat der Polozker Hof darum, Riga möge künftighin seine Briefe in russischer oder lateinischer Sprache abfassen, weil man derzeit keinen Dolmetscher habe, der des (Nieder-)Deutschen (*lingua Theutonica*) mächtig sei, sondern nur Schlesier. Die aber verstünden das in Riga gesprochene Deutsche nicht vollständig. Die Untersuchung von Text, sonstiger Überlieferung und zeitlichem Kontext deutet nach Ansicht des Vf. auf Übersetzertätigkeiten von Schlesiern am Polozker Hof hin, woraus er auf handelspolitische Neuorientierungen in Polozk zugunsten Breslaus schließt.

Gerhard Fouquet

Agonale Invektivität. Konstellationen und Dynamiken der Herabsetzung im italienischen und deutschen Humanismus, hg. von Uwe ISRAEL / Marius KRAUS / Ludovica SASSO (Das Mittelalter, Beiheft 17) Heidelberg 2021, Heidelberg Univ. Publishing, V u. 335 S., Abb., ISBN 978-3-96822-087-1, <https://doi.org/10.17885/heiup.862>, EUR 52,90. – Die humanistische *res publica litteraria* des ausgehenden MA mochte Zeitgenossen leicht als elitärer Zirkel, der sich durch seine an den alten Sprachen geschulte Bildung definierte, und – trotz ihrer europaweiten Ausbreitung – als monolithische Gruppe erscheinen, die Menschen gleichen Interesses zusammenbrachte. Dass dies weder der tatsächlichen Konstitution einzelner Sodalitäten vor Ort entsprach noch der grenzübergreifenden humanistischen Gemeinschaft insgesamt, hat die Forschung seit langem aufgezeigt. So unterschiedlich die Eigen- und Fremdwahrnehmung von Humanisten diesseits und jenseits der Alpen auch war – kein anderes Land übte solch eine Anziehung auf Humanisten aus wie Italien, das Geburtsland der Bewegung. Auch die örtlichen Zirkel waren unterschiedlich, insbesondere hinsichtlich ihrer Größe und ihres Wirkungsradius, wengleich sie sich häufig um einen oder wenige herausragende Intellektuelle gruppierten. Diesen Beispielen ließen sich weitere hinzufügen. Sie zeigen, dass es unaus-